



» WOHNEN IM ALTER

## Bezahlbare Modelle ins Auge fassen

### Herausforderungen im Bereich Alter

Das Erarbeiten von tragfähigen Lösungen im Bereich Wohnen und Pflege im Alter stellt aufgrund der demografischen Veränderungen eine unserer grossen zukünftigen Herausforderungen dar.

Die Finanzierbarkeit der Renten und des Gesundheitswesens sind immer schwieriger sicherzustellen. Auch müssen wir grosse Anstrengungen unternehmen, um die Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft und somit das Steuersubstrat und die Sozialversicherungsbeiträge zu erhalten. Die Gemeinde Risch hat eine verhältnismässig junge Bevölkerung. In den nächsten 20 Jahren wird sich der Anteil der über 80-Jährigen jedoch verdoppeln, was sich auf den Bedarf an Pflegeplätzen und altersgerechtem Wohnraum auswirken wird.



Dieser Aufgabe stellt sich die Gemeinde Risch unter grossem Einsatz, konnten doch zusammen mit der Bürgergemeinde bereits mehrere Liegenschaften an der Buonaserstrasse erworben werden.

Es ist nun wichtig, bei der anstehenden Planung von zusätzlichen Pflegeplätzen und altersgerechtem Wohnraum tragbare und somit bezahlbare Modelle ins Auge zu fassen, das heisst konkret: Effiziente Baukörper und somit moderate Kubaturpreise, etappierbare und flexible Lösungen im

Hinblick auf sich verändernde Bedürfnisse, verünftiger Standard und Wohnflächen, effizient in Unterhalt, Energieverbrauch und Betrieb.

Die Basis für sozialverträgliches, bezahlbares Wohnen und Pflegen liegt zu einem grossen Teil bereits in einer intelligenten Grundkonzeption. Hier sind wir gefordert. Die Gemeinde Risch muss ihr Augenmerk im Wesentlichen darauf konzentrieren, auch in Zukunft die «ungedeckten Pflegekosten» finanzieren zu können.

An der kommenden Gemeindeversammlung vom 26. November 2013 können wir mit dem Kauf der Liegenschaft Buonaserstrasse 18 eine strategisch wichtige Parzelle im Hinblick auf eine sinnvolle bauliche Entwicklung erwerben. Dies in der Nähe des Alterszentrums Dreilinden zu Gunsten unserer Senioren und unserer Gemeinde. Wir tragen alle zusammen eine hohe Verantwortung, die richtigen Weichen zu stellen. Packen wir diese Chance!

*Peter Hausherr, Gemeindepäsident*

#### » AGENDA

- Dienstag, 12. November  
19.30 Uhr CVP-Parteiversammlung, Club Noi
- Dienstag, 19. November  
19.30 Uhr Kirchgemeindeversammlung
- Dienstag, 26. November  
19.30 Uhr Gemeindeversammlung, Dorfmat
- Mittwoch, 11. Dezember  
19.00 Uhr CVP-Adventsfeier, Rischer Stube

#### » EDITORIAL



Liebe Leserinnen  
Liebe Leser

*Hand auf's Herz, kommt es Ihnen nicht auch manchmal vor, die Zeit vergehe wie im Flug? Je mehr passiert, desto mehr haben wir das Gefühl, die Zeit verfliege. Der römische Philosoph Seneca meinte zum Problem der schnell verrinnenden Zeit: «Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist viel Zeit, die wir nicht nutzen.»*

*Unsere Gemeinde hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zur Stadtgrösse entwickelt. Die CVP hat diese Jahrzehnte aktiv mitgeprägt und Verantwortung übernommen. Dank attraktiven Wohnquartieren mit gut durchmischten Wohnangeboten, guten Verkehrsanbindungen, zahlreichen Arbeitsplätzen, einem guten Schulangebot, einem breiten Freizeitangebot, einer Vielzahl aktiver Vereine ziehen weiter neue Leute in unsere attraktive Gemeinde. Als Energiestadt wächst Risch nachhaltig. Die Weitsicht und das persönliche Engagement unserer Mandatsträger zum Wohl der Öffentlichkeit darf an dieser Stelle auch einmal erwähnt werden.*

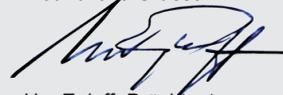
*Wie unser Gemeindepäsident anlässlich des Wirtschaftsforums festhielt (Seite 3), gilt es dem Credo einer «qualitativen Weiterentwicklung» nachzuleben. Eben dieser aus meiner Sicht gelungene Anlass im Roche-Hochhaus setzte ein Zeichen für die Bemühungen der positiven Zusammenarbeit zwischen CVP, FDP und Gewerbeverein.*

*Wir nehmen Anregungen, Kritik oder Befürchtungen der Bewohnerinnen und Bewohner sehr ernst und unterbreiten diese bei Bedarf unserem Gemeinderat.*

*Die CVP Risch-Rotkreuz soll als eine am Puls der Bevölkerung orientierte Partei wahrgenommen werden.*

*Für Ihr Vertrauen danken wir Ihnen.*

Freundliche Grüsse



Urs Egloff, Präsident

## Ist der Atomausstieg realisierbar?

Kürzlich wurde ich mit dieser Frage konfrontiert. Meine Antwort darauf ist klar: Ja! Es gibt ungeahnte Möglichkeiten um Strom zu sparen. Hier ein realisiertes Beispiel an unserem Haus: Bis vor vier Jahren betrieben wir die Heizung und Warmwasseraufbereitung mit einer Elektrospeicherheizung, die uns anfangs 1980er-Jahre als saubere Energie angepriesen worden war. Wir benötigten im Schnitt 28'500 kWh/a (Kilowattstunden pro Jahr). 2009 liessen wir diese Anlage durch eine Wärmepumpenheizung (WP) ersetzen. Kostenpunkt Fr 50'000.–.



Neu brauchen wir noch 8500 kWh/a. Das heisst: Die WP-Heizung inkl. Warmwasseraufbereitung bringt eine Einsparung von 20'000 kWh/a. Das entspricht Minderstromkosten von ca. Fr. 2000.– pro Jahr oder einer Amortisationsdauer der Investitionen von 20–25 Jahren, je nachdem, wie hoch der Kapitalzins liegt. Diesen Sommer liessen wir das Dach mit einer Photovoltaik-Anlage (PV) ausrüsten. Leistung 12 kWp (maximal erreichbare Leistung). Die Anlage wird mit einer Energiemenge von 9500 kWh/a prognostiziert. Das heisst, sie wird diese Menge an elektrischer Energie im Jahr produzieren.

Der Verbrauch unseres Hauses liegt wie oben beschrieben bei ca 8500 kWh/a. Damit verbrauchen wir absolut gesehen keine elektrische Energie mehr, sondern liefern 1000 kWh/a ans Netz ab.

Wie sehen nun die Kosten und Geldflüsse aus? Der Eigenbedarf teilt sich auf in 4500 kWh/a Hochtarif und 4000 kWh/a Niedertarif. Die PV-Anlage produziert in der Hochtarifzeit. Damit liefert sie 5000kWh/a ans Netz ab, denn der Eigenbedarf wird von der PV-Anlage gedeckt. Diese werden vom Netzbetreiber zu Fr. 0,171/kWh vergütet. Das ergibt einen positiven Geldfluss von ca. Fr.850.–/a. Rechnet man noch die Minderstromkosten der 4500 kWh/a im Hochtarif à ca. Fr. 0.20 = Fr. 900.–/a dazu, so ergibt sich ein positiver Geldfluss von total Fr. 1750.– pro Jahr. Die Amortisationszeit liegt je nach Höhe des Kapitalzinses bei 25–30 Jahren.

Lohnt sich das überhaupt? Hierzu gibt es verschiedene Betrachtungsweisen. Für uns war der Entscheid der Realisierung einfach, da das investierte Kapital zu besseren Konditionen verzinst wird als die erste Hypothek bei der ZKB:

- WP-Anlage: 2000 : 35000 = 5.7%
- PV-Anlage: 1750 : 37000 = 4.7%

Wenn wir uns umschaun, so stellen wir fest, dass es noch viele «unausgenützte» Dachflächen gibt. Sicher gibt es auch noch viele Elektrospeicherheizungen, die durch WP-Anlagen ersetzt werden könnten. Also: Die Energiewende ist machbar.

Bruno J. Uhr, Buonas



» LITTERING

## Bussengrundlage für das Littering im Kanton Zug

### Neues Übertretungsstrafrecht im Kanton

Nachdem der Kantonsrat im Frühling 2013 das neue kantonale Übertretungsstrafrecht verabschiedet hatte, setzte nun der Regierungsrat mit einer relativ breiten Informations- und Plakatkampagne die neuen Bestimmungen per 1. Oktober in Kraft. Die Sicherheitsdirektion hat auch bereits mit der Beratung der Gesetzesbestimmungen angekündigt, dass die definitive Einführung von einer breit angelegten Informationskampagne begleitet wird. Diese macht auch Sinn: Wenn die Spielregeln ändern, so soll vorgängig auch umfassend informiert werden.



Wenn in Zeitungsartikeln suggeriert wird, dass nun neu «Wildpinkeln», Sprays an öffentlichen Gebäuden, Nachtruhestörung, wildes Campieren, Betteln, Missachtung Hundeleinepflicht, Anbringen von Plakaten an Bauten usw. eine Busse von Fr. 100.– zur Folge hat, so ist dies lediglich «die halbe Wahrheit». Alle diese Übertretungen waren bereits bis anhin im Kanton Zug strafbar und wurden über die Staatsanwaltschaft je nach Einkommen, Vorleben usw. mit einer geeigneten Busse sanktioniert.

Beim neuen Übertretungsstrafgesetz geht es hingegen in erster Linie um die Neueinführung einer Bussengrundlage für das Littering. Das neue Gesetz führt definitiv nicht zu einer teilweise befürchteten Flut von neuen Verboten, sondern ergänzt die bereits in diversen Gesetzen existierenden Strafbestimmungen lediglich mit einem neuen Litteringverbot. Zukünftig wird auch im Kanton Zug die Verunreinigung durch Kleinabfälle wie Dosen, Flaschen, Papier, Verpackungen, Zigarettenstummel oder Kaugummi mit Fr. 100.– gebüsst. Aufgrund der in letzter Zeit gemachten negativen Erfahrungen und des ständig steigenden Aufwandes war die Einführung dieser neuen Strafbestimmung

im Kanton Zug praktisch unbestritten. Zu ergänzen bleibt, dass der Kanton Zug auch in der Inner-schweiz auf Erfahrungen anderer Kantone wie etwa Schwyz abstellen kann und mit der Einführung keine Leaderrolle übernimmt.

Zynisch kann auch gefragt werden, ob wir uns mit der Litteringbestimmung auch im Kanton Zug in Richtung Polizeistaat bewegen. Diese Frage muss so klar verneint werden, da jede neue Strafbestimmung in erster Linie eine abschreckende Bedeutung hat und tatsächlich erst als ultima ratio effektiv Anwendung findet. Man ist nicht einer allfälligen Willkür der Polizei ausgeliefert, da stets noch eine Bedenkfrist für die Bussenzahlung verlangt werden kann.

Zur Entlastung der Staatsanwaltschaft und der Polizei macht es übrigens auch Sinn, für Übertretungen im Wald-, Fischerei- und Landschaftsbereich die Aufsichtsbehörden (Förster, Wildhüter und Fischereiaufseher) für die Ausstellung der Bussen zu ermächtigen.

Kurt Balmer, Kantonsrat

» VORSTOSS

### Abschaffung der Polizeigebühr für örtliche Vereine

Die CVP Risch-Rotkreuz beabsichtigt, in Kürze einen gemeindlichen Vorstoss einzureichen mit dem Ersuchen, dass die Gemeinde Risch bei der Erteilung von einmaligen Anlassbewilligungen auf die polizeiliche Gebühr von Fr. 50.– mindestens bei nicht kommerziellen einheimischen Vereinen verzichtet. Die jeweils anfallenden Inkassokosten rechtfertigen einen Verzicht, und darüber hinaus können einheimische Vereine zusätzlich noch finanziell entlastet werden.

**DANKE,** DASS SIE IHRE ABFÄLLE KORREKT ENTSORGEN. **ZUG BLIBT SAUBER.**

## Gemeinsam erfolgreich für Zug

«Im Kanton Zug ist nicht die FDP, und auch nicht die SVP, sondern die CVP die Wirtschafts-Partei.» So die «Neue Zürcher Zeitung». Wie legitimiert die CVP, die stärkste Partei in Zug, diese Beurteilung?



Zug ist in mancherlei Hinsicht der Schweizer Spitzenstandort. Der Wirtschafts- und Lebensraum Zug ist nach wie vor unverändert attraktiv. Wir wissen das grösste Bevölkerungswachstum auf, die jüngste Bevölkerung der Schweiz, und unsere Beitragsleistungen in den Neuen Finanzausgleich steigen und steigen, was ebenfalls Ausdruck der Spitzenstellung unseres Kantons ist.

### Was sind die Gründe für diese Erfolgsgeschichte?

Im Wesentlichen verdankt Zug seine Spitzenstellung einer langfristigen bürgerlichen Politik. Diese bürgerliche Politik setzt auf freiheitliche Lösungen, Selbstverantwortung und eine moderate Steuerpolitik. Sie setzt aber auch auf moderne Infrastrukturen im öffentlichen Verkehr, im Strassenbau, in Gesundheit und Bildung.

Die Schweiz ist ein positiver Sonderfall in Europa, der Kanton Zug ist ein positiver Sonderfall in der Schweiz. Natürlich gibt es auch besondere Herausforderungen, insbesondere die hohen Lebenskosten und Mieten. Aber das sind Herausforderungen eines erfolgreichen Standorts.

### Den sozialen Wohnungsbau fördern

Die CVP hat Ideen entwickelt, die den sozialen Wohnungsbau fördern, ohne alles dem Staat zu überlassen. Der Staat ist niemals in der Lage, ausreichend Wohnraum selbst zu bauen. Es braucht die Initiative verantwortungsvoller Unternehmer, und es gibt im Kanton Zug genügend solcher Persönlichkeiten, die dafür sorgen, dass weiterhin bezahlbarer Wohnraum entsteht.

Die CVP ist überzeugt, dass die positiven Aspekte in unserem Kanton bei weitem die Probleme überwiegen. Für diese Erfolge ist die CVP mitverantwortlich. Die Linke hat noch nie einen Beitrag dazu geleistet, wie der Wohlstand zu erwirtschaften ist, aber leider viel Kreativität gezeigt, wenn es darum geht, die Steuergelder flächendeckend zu verteilen.

Gerhard Pfister, Nationalrat  
Wahlteamleiter CVP Kanton Zug



» WIRTSCHAFTSANLASS



## Wirtschaftsstandort Risch-Rotkreuz

### Entwicklung Verkehr, Hochhauskonzept...

Die CVP Risch-Rotkreuz hat zusammen mit dem örtlichen Gewerbeverein und der FDP im September zum Wirtschaftsforum bei der Firma Roche Diagnostics eingeladen. Rund 90 Personen liessen es sich nicht nehmen, sich über die Entwicklung der Gemeinde Risch im Forum der 14. Etage im Hochhaus zu informieren. Nach der Begrüssung durch den Generalmanager des grössten Arbeitgebers der Gemeinde, Jürg Erismann, referierten Gemeindepräsident Peter Hausherr und Bauchef Ruedi Knüsel über Zukunftspläne und Herausforderungen um den Wirtschaftsstandort Risch-Rotkreuz.

«Was unsere Vorgänger auf der Ebene Wirtschaft und Politik erarbeitet haben, verpflichtet uns, es mit solider Arbeit weiter zu entwickeln. Dem Credo einer qualitativen Weiterentwicklung gilt es dabei nachzuleben.» Peter Hausherr strich denn auch die vielschichtigen Aufgaben heraus, die im Fokus unserer Wirtschaft und der Gemeinde stehen. Die Topthemen sind: Bewältigung des Verkehrs, Wohnraum für alle Altersschichten, Pflegeplätze, Schulraumplanung, Finanzen, Freizeitmöglichkeiten, Ortsbilder erhalten, Vereinsunterstützung usw. So habe sich die Bevölkerung in den letzten 25 Jahren verdoppelt, was auch eine grosse Herausforderung an eine bürgernahe Verwaltung stelle. Mit der guten Durchmischung KMU/Industrie sei man breit abgestützt, und die Parameter für eine qualitative Weiterentwicklung seien positiv gestellt. Die Gemeinde weist heute gegen 8'500 Arbeitsplätze aus, mit rund 100 IT-Firmen. Die Gemeinde hat in vielen Bereichen Fortschritte gemacht, muss aber die Herausforderungen mit Nachdruck anpacken.

Bauchef Ruedi Knüsel erörterte die Trends im Hinblick auf die Richtplanrevision mit den kantonalen Vorgaben. Einher mit der neuen Raumplanung geht eine verdichtete Bauweise. Für den Bau von Hochhäusern wurde von der Gemeinde eine Konzeptstudie in Auftrag gegeben. «Ein gelungenes Beispiel ist das Hochhaus von Roche, das sich sehr gut in die Landschaft einpasst», betont der Bauchef. Die Sichtweise eines Hochhauses muss von allen Seiten gut eingepasst werden

und darf nicht störend wirken. Die nun vorliegende umfassende Studie des Hochhauskonzeptes sei eine rein städtebauliche Betrachtungsweise, um für eine zukünftige Zonenplanänderung die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Mit einem Apéro, gesponsort von der Firma Roche, fand ein bestens gelungener Anlass seinen Abschluss.

Urs Egloff



» ZUGER MESSE

Mit dem Stand «Damit Zug vorne bleibt. CVP» präsentierte sich die kantonale CVP an der Zuger Messe mit einem sympathischen Auftritt. Grosse Beachtung fand der Wettbewerb Zuger Kantonsräte von 1848 bis 2013.

» AUFGESCHNAPPT

### Altpapier-Entsorgung: Ihre Meinung ist gefragt

Geht es Ihnen auch wie uns? Der Platz in der Wohnung für den täglich anfallenden Papierberg genügt bei einer zweimonatigen Papiersammlung nicht. Das macht zwischenzeitliche Fahrten zum Ökiohof erforderlich.

Was halten Sie von einer monatlichen Sammelhäufigkeit? Geben Sie Ihre Meinung unter [info@cvp-risch.ch](mailto:info@cvp-risch.ch) bekannt. Als Alternative oder in Ergänzung zur erhöhten Sammelhäufigkeit könnte ein Altpapiercontainer aufgestellt werden, in den zeitlich unbegrenzt Papier und eventuell auch Karton entsorgt werden kann. Im Wallis trifft man diese Lösung oft an.

## Das Licht der Zukunft

Seit 130 Jahren sind wir gewohnt, bei einem Lampenkauf fälschlicherweise die Lichtstärke mit der Leistungsangabe Watt (W) zu verknüpfen. Mit der Erfindung der Licht-emittierende Diode (LED) ist ein neues Zeitalter der künstlichen Beleuchtung angebrochen. In naher Zukunft wird es keine Glühlampen, Sparlampen und Leuchtstoffröhren mehr geben. Die Lichtstärke wird in LUMEN gemessen. Folgende Vorteile der LED führen uns in die Zukunft: Die Energieeinsparung. Bei der Glühlampe werden 4% der Leistung in Licht umgewandelt. Bei der LED sind es 80%. Neben Wechselstrom kann sie auch mit Gleichstrom betrieben werden. Der Wirkungsgrad einer Glühlampe liegt bei 2%, derjenige der LED bei 30%. Beim Vergleich mit gleichen Lichtstärken braucht die LED mindestens 10mal weniger Strom und folglich auch Kosten. Die Leuchtdioden und deren Stromversorgung können in alle vorhandenen Lampenfassungen eingebaut werden. Die Lebensdauer bei einer Glühlampe wird mit ca. 1000 Std. angegeben. Bei einer LED spricht man von rund 50000 Std. Die Lichtstärkeregelung ist stufenlos möglich bis zum Erlöschen. Durch die sehr kleinen elektrischen Ströme werden die Schalter und die Dimmkonstruktionen so klein, dass sie in den heutigen Lichtschaltern untergebracht werden können.



*Roger Wiederkehr*

### Die Lumentabelle:

Leistungsaufnahme WATT	Lichtstrom LUMEN
25	230
40	400
75	930
100	1400

Die Tabelle gibt Anhaltspunkte, wie hell eine herkömmliche Glühlampe mit der entsprechenden Leistung (in Watt) leuchtet.

## Kirchenratswahlen

Am 6. Okt. wählte die kath. Kirchgemeinde Risch an der Urne den Kirchenrat für die Amtszeit 2014–2017. Besonders erfreulich war, dass die katholischen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die «Gemeinsame Liste» unterstützten und für Kontinuität, Erfahrung, Engagement und Fachkompetenz wählten. Gewählt wurden: Maria Hurni, Rotkreuz, bisher; Margrith Hammer, Risch, bisher; Marco Lutiger, Rotkreuz, bisher; Christoph Henzen, Rotkreuz, neu; Ruth Gwerder, Risch, neu. Der gewählte Kirchenrat konstituiert sich an seiner ersten Sitzung im Januar 2014 und bedankt sich bei den Stimmberechtigten für die grosse Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. *Margrith Hammer, Kirchenrätin*



## Durchlässiges Schulsystem fördern

Aufenthalte im Ausland nehme ich immer wieder zum Anlass, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Klar ist dabei, dass mein Fokus als Schulpräsident und Unternehmer immer auch ein wenig aufs Schulsystem gerichtet ist. Es fällt auf, dass wir hier in der Schweiz doch ein Sonderfall sind in dem Sinne, dass wir sehr viele Möglichkeiten erhalten, unsere Jugend in die Berufswelt zu integrieren. Es gibt Länder, welche die eigentliche Lehre nicht kennen. Dort werden bis zu 50 Prozent der Schüler zur Hochschule hingeführt. Die Ausbildung von Jugendlichen, die nach der Uni ohne Arbeit dastehen, läuft am Markt vorbei.

Hier in der Schweiz müssen wir aufpassen, dass wir es nicht gleich machen. Wir haben



im mittleren Kader, auf der Stufe Projektleiter (Ingenieure, Techniker, Meister), ein extremes Manko an Arbeitskräften. Meiner Ansicht nach kann man dem entgegenwirken, indem unsere Sekundarstufe 1 gefördert wird. Diese Schulabgänger sollen via Lehre ihre Grundausbildung absolvieren.

Während oder nach der Lehre kann die Berufsmatura gemacht werden; Meisterschulen, Höhere Fachschulen oder Fachhochschulen können besucht werden. In der Praxis sind es dann gerade diese Absolventen, die für Kaderstellen gern gesehen werden. Selbstverständlich steht der Weg zur Universität dann immer noch offen. Ich denke, wir tun gut daran, diese Durchlässigkeit der Schulsysteme zu fördern. Nur so können wir mit Blick auf den Arbeitsmarkt unsere führende Position in Sachen Qualität, Zuverlässigkeit und Entwicklung beibehalten.

*Markus Scheidegger, Gemeinderat*

## Kantonsschule Ennetsee – Chance für Risch

In Cham soll laut Regierungsrat ein neues Langzeitgymnasium entstehen. Dieser Mittelschulstandort soll die Kantonsschule Zug und das Lang- und Kurzzeitgymnasium in Menzingen entlasten. Die Kosten für die Planung und die Realisierung des Neubaus werden auf ca. 124 Millionen Franken beziffert. Voraussetzung für die Umsetzung sind Anpassungen im Richtplan und des Zonenplanes der Gemeinde Cham.

Die CVP Risch-Rotkreuz befürwortet die dezentrale Gestaltung der Mittelschullandschaft Zug. Eine hohe Dynamik zeichnet heute die Gemeinde Risch aus. Neue Quartiere entstehen, bisherige Arbeitgeber tätigen zusätzliche Investitionen, und neue Unternehmen



siedeln sich an. Das kontinuierliche Bevölkerungswachstum im Ennetsee hat auch steigende Schülerzahlen zur Folge. Eine langfristige Schulraumplanung schliesst einen zusätzlichen Mittelschulstandort ein, zumal die bisherige Kantonsschule an ihre Kapazitätsgrenzen stösst. Der Standort in Cham ist ideal. So umfasst er ein grosses Einzugsgebiet, ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar und trägt zur Entlastung der bisherigen Mittelschulen bei.

Die Bildung ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Bildungspolitische Massnahmen sollen darauf hinzielen, junge Menschen zu unterstützen und zu fördern. Eine ganzheitliche Lösung ist deshalb angebracht. Der neue Mittelschulstandort im Ennetsee ist dabei nur ein Mittel hin zum Ziel – einen hohen Bildungsstandard zu gewährleisten.

*Claudia Lanter*